

Berichte

über die Thätigkeit der Provinzialmuseen in der Zeit vom 1. April 1899
bis 31. März 1900.

I. Trier.

Das vergangene Geschäftsjahr war sehr günstig; viele lehrreiche Grabungen konnten vorgenommen werden und eine grosse Menge wertvoller Fundstücke wurde dem Museum zugeführt.

Im Heidwald und Frombüsch zwischen Fitten und Silvingen (Kreis Merzig) wurden von den dort liegenden sechszehn Grabhügeln sieben ausgegraben, sie waren sämtlich schon durchwühlt, nur zwei ergaben noch Funde der älteren Latènezeit. Ergiebiger waren zwei Hügel im Distrikt Naundorf bei Dhronneck, sie lieferten unter anderem ein prächtiges Latènegefäss, auf welchem durch Glätten abwechslungsvolle Muster hergestellt sind, und zwei gut erhaltene Armringe.

In Wallerfangen wurden im ehemals von Galhau'schen, jetzt R. von Boch'schen Park unmittelbar nördlich und westlich von dem Weiher, bei dessen Anlage in den Jahren 1845 und 1853 eine Fülle der wertvollsten Bronze- und Goldringe der Halstatt- und Latènezeit gefunden worden waren, umfangreiche Untersuchungen angestellt, deren Kosten Herr von Boch trug. Funde ergaben sich nicht, aber auch schon die Feststellung der Bodenverhältnisse, unter denen die Funde ehemals gemacht worden waren, bot Interesse.

Einen viel grösseren Umfang nahmen die Untersuchungen der römischen Periode ein. Die Hauptausgrabung galt einem römischen Tempel und dessen Umgebung, welcher im Distrikte Naundorf unweit des Singenden Thales bei Dhronneck im Hochwald bei Wegebauten angeschnitten wurde. Nur dadurch, dass Herr Forstmeister Hoffmann von den ersten unbedeutenden Funden sofort Mitteilung machte und der langdauernden Grabung in jeder Richtung entgegenkam, konnte die Aufgabe in so befriedigender Weise gelöst werden. Es wurde ein rechteckiger, ummauerter Bezirk von 65m Länge und 60m Breite ausgegraben, in dessen ungefährer Mitte ein Tempel von 17 auf 18,50 m Grösse mit einer 8,70×10,30m grossen Cella lag. Der Eingang befand sich auf der Nordostseite. Ausser dem Tempel selbst lagen noch mehrere andere Gebäude im Tempelbezirk, auch wurde hier ein sehr umfangreicher

Schweizerkanal nachgewiesen, der die niedrigen Partien des stark abschüssigen Terrains vor den von oben kommenden Regenmassen zu schützen hatte. Unmittelbar an der Nordecke der Umfassungsmauer, ausserhalb derselben, wurden vier Brandgräber gefunden. Der Tempel stand in einer Niederlassung, von der bis jetzt sieben grössere zerstreut liegende Gebäude nachgewiesen wurden. Eine Menge Funde kamen namentlich an der Südseite des Tempels zum Vorschein, wohin sie offenbar als verbrauchte Votive geworfen waren; am zahlreichsten waren die Terracotten. Centnerweise wurden die Bruchstücke aufgesammelt und gegen 130 Stück sind noch annähernd vollständig, sie stellen namentlich die weiblichen Gottheiten mit Früchten oder einem Hündchen im Schooss, oder einem Kind an der Brust, ferner Reliefs von Amor und Psyche und Brustbilder von Knäbchen dar; ausserdem sind, aber immer nur in wenigen Exemplaren, vertreten Jupiter, Venus, Minerva, Mercur, Cybele zwischen ihren Löwen sitzend und mit Schallblechen im Schooss, mit einer Fackel hingestreckt liegender schlafender Amor, Jüngling mit Huhn, Reiter mit Helm, Panzer, Schwert und Schild und karikierte Figuren. Die Terracotten werden ursprünglich sämtlich bemalt gewesen sein, aber trotz der behutsamsten Reinigung liessen sich nur wenige Farbspuren feststellen. Reste der Fabrikantenmarken kommen auf den Rückseiten mehrfach vor, jedoch sind sie so verstümmelt, dass bis jetzt erst die Namen Fidelis, Melaus, Peregrinus gelesen werden konnten. Einige Votivfigürchen sind auch aus Bronze: sechs Marsstatuetten, ein Jupiter und ein Mercur. Unter den anderen Fundstücken seien nur noch einige Fibeln (darunter zwei schön emaillierte und eine kleine zierliche, mit der eingepunktirten Inschrift: *IVDICIO TE AMO*), verzinnte noch glänzende Spiegel, ein Bruchstück von einem Glas mit der eingravierten und eingemalten Darstellung eines Hahnes und viele Münzen erwähnt. Die Funde laufen vom 1.—4. Jahrhundert. Die Tempelruine findet in unserem Bezirke in den Tempeln zu Moehn und Gusenburg ihre Parallelen und auch die Funde dieser drei Tempel haben manche Verwandtschaft untereinander; aber durch den Reichtum der Terracottenvotive und durch das Interesse ihrer Typen überragt der Dhronecker Fund nicht nur die beiden anderen, sondern er steht, soweit wir wissen, einzig da in Süd- und Westdeutschland.

In Fitten bei Merzig wurde auf einer schon länger bekannten römischen Fundstelle ein Teil einer römischen Villa freigelegt. Sie lag mit langgestrecktem Grundriss an dem scharfen Abhang eines Hügels, sodass die hinteren Zimmer in diesen hineingebaut waren und die Beleuchtung nur durch hochgestellte Fenster empfangen haben können. Besonderes Interesse bot der südliche Flügel, welcher die Badeeinrichtung und in dieser ein mit vielen kreisförmigen Ausbauten versehenes, eigenartig gestaltetes Zimmer enthielt.

Unweit davon wurden in den zwischen Fitten und Silvingen liegenden Heidwald und Frombüsch Gruben untersucht, welche in dem dortigen Kalkboden in grosser Zahl vorhanden sind. Es ergab sich, dass sie durch die unter der Erdoberfläche hinziehenden Gewässer gebildet und nur vereinzelt von den Römern zeitweilig benutzt worden sind.

An der römischen Wasserleitung im Ruwerthale machte Herr Lehrer Krohmann in Ruwer die Entdeckung, dass zwei Kanäle neben einander laufen. Die Museumsdirection gab die zur Untersuchung erforderlichen Mittel und besichtigte mehrfach die Grabungen. Das Vorhandensein der beiden Kanäle ist bis oberhalb Waldrach und bis in die Nähe der Pumpstation des Trierer Wasserwerkes verfolgt. Der eine Kanal führte sicher Ruwerwasser nach Trier; ob dies auch der zweite that, oder ob dieser vielleicht oberhalb Waldrach sich in das Riveristhal wendet, ist noch zu untersuchen; ebenso gilt es noch festzustellen, wo sich die beiden Kanäle in Trier trennen, und ob sie gleichzeitig oder nacheinander entstanden sind.

In Trier kamen in diesem Jahre die meisten unserer Ruinen zu erneuter Untersuchung: die Porta nigra, das Amphitheater, die Thermen und der Dom.

An der Porta gaben die von den Herren Rautenstrauch und Steingröber vorgenommenen Umänderungen des Terrains die Gelegenheit zur Untersuchung der Fundamente des Ostthurmes der Porta und der sich anschliessenden Stadtmauer. Das Thurmfundament ist in einem Schacht gebaut, die Stadtmauer steht mit dem Thurm nicht in Verband, sondern setzt 4,50—2 m von der Porta entfernt stufenweise ab. Die Lücke ist ersichtlich nachträglich zugemauert, offenbar erst dann, als das Fundament der Porta gefestigt war und man den hinter der Verschalung liegenden Erdboden entfernen konnte. Auch diese Verbindungsstelle von Thor und Stadtmauer, die von den bisher bekannten wesentlich abweicht, spricht für Gleichzeitigkeit von Thor und Stadtmauer und somit für späte Entstehung der letzteren (vergl. Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen für 1894—1899, S. 95—98).

Da neuerdings das umgekehrte Verhältnis von Sachkennern verteidigt und die Ansicht ausgesprochen war, dass die Stadtmauer sich noch unter dem Amphitheater durchziehe, wurde die Stadtmauer in ihrem Zuge auf den Westthurm des Südeingangs freigelegt. Der Befund gab einen vollständig sicheren Aufschluss. Wenige Meter vor dem Thurm hört die Stadtmauer auf; da sie gegen unbezweifelbar gewachsenen Boden stösst, kann sie also niemals weiter gelaufen sein. Wie die Stadtmauer auf dem westlichen Halbkreis des Amphitheaters über brückenartig sich aneinanderschliessende Bögen hinläuft, so stieg sie an dem eben beschriebenen Punkte, wo sie anscheinend ihr Ende findet, in einem Strebebogen den Berg hinauf, um den Anschluss an jenen brückenartig geführten Teil der Stadtmauer zu gewinnen. Diese ganze Konstruktion setzt selbstverständlich das Vorhandensein des Amphitheaters voraus. Dank der Fürsorge des Herrn Regierungs-Präsidenten zur Nedden ist der Schutt soweit abgefahren worden, dass die sehr instructiven Ausgrabungen offen liegen bleiben können.

In den Thermen wurden kleine Nachgrabungen begonnen, weil einer sehr sorgfältigen, mit dem grossen Preise ausgezeichneten Rekonstruktion, welche der Pariser Architekt Boutron von unseren Thermen gemacht hat, einige von den unsrigen wesentlich abweichende Auffassungen zu Grunde lagen,

die durch Grabungen geprüft werden können. Der Bericht hierüber wird aber zweckmässig auf das nächste Mal verschoben, da die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind.

An der Südseite des Domes stiess man bei den Fundamentausschachtungen für eine Sakristei auf umfangreiches Mauerwerk der verschiedensten römischen Bauperioden. In Folge einer grossen ausserordentlichen Bewilligung des Provinzialausschusses wurde es möglich, das ganze Terrain zwischen Dom und Liebfrauenkirche zu durchschachten und mehrere übereinanderliegende Bauperioden zu trennen. Die beiden wichtigsten Ergebnisse sind, dass bei der Herstellung der Umfassungsmauer des grossen Römerbaues, welcher den Kern des heutigen Domes bildet, andere Römerbauten abgebrochen und durchschnitten wurden; jener römische Prachtbau ist jedenfalls ein eigens zu seinem Zwecke hergestellter Bau und nicht ein Teil eines älteren vorhandenen Baucomplexes. Zweitens lehrte ein Studium der Südfaçade des Römerbaues, soweit sie bis jetzt durch die alte Sakristei verdeckt war, dass die Aussenfläche des römischen Mauerwerks ungewöhnlich schlecht und sorglos und deshalb vermutlich sehr spät ausgeführt ist. Die übrigen Teile der Façade des Römerbaues sind derart durch die Restauration verändert, dass man den ursprünglichen Zustand nicht mehr erkennen kann.

Mitthätig war der Director bei der Leitung der Ausschachtungen der zwei schon länger freiliegenden und einer dritten neuentdeckten Grabkammer auf dem Friedhof von St. Matthias, welche aus dem Ständefonds des Provinziallandtages freigelegt und wieder hergestellt wurden (s. o. S. 66).

Ein fränkisches Gräberfeld bei Hüttersdorf (Kreis Saarlouis), auf das Herr Oberförster Lessing in Saarlouis aufmerksam gemacht hatte, wurde untersucht; die ersten Grabungen überwachte Herr Förster Franz Meyer zu Hüttersdorf mit Umsicht. Im Ganzen konnten zwanzig Gräber festgestellt werden. Das erste zufällig gefundene war am reichsten ausgestattet, es enthielt eine 7 cm grosse Rundfibel mit einer dünnen Goldscheibe, die mit Filigran geziert ist und mit bunten, jetzt verlorenen Glassteinen geschmückt war. Die übrigen Gräber enthielten viel Waffen mit Resten der hölzernen, noch ungewöhnlich gut erhaltenen Scheiden, mit den bronzenen, interessant verzierten Ortbändern und den eisernen, silbertauschierten und bronzenen Schnallen. Ausserdem fanden sich farbige Thonperlen (211, 718—743).

Der ungewöhnlich grosse Zuwachs der Sammlungen besteht in etwa 1630 Stücken, die mit Unternummern im Inventar als 1899, 1—1348 eingetragen sind.

In der vorgeschichtlichen Abteilung bilden den Hauptzuwachs die Funde der obengenannten Hügeluntersuchungen von Silvingen (154—156; 166) und Dhronecken (150—153). Dazu kam als Geschenk des Herrn Dr. P. Jochum ein grosses Feuersteinbeil aus Ottweiler (172) und als Geschenk des Herrn Commerzienrates R. v. Boch drei Feuersteinpfeilspitzen aus Schwemlingen, ein Bronzekelt aus Wallerfangen und ein dickes Bronzearmband aus Fremers-

dorf (27—31, abgeb. Jahresb. der Gesellschaft für nützliche Forschungen 1894—99 Taf. III, 1—5).

Unter den römischen Altertümern bilden die Hauptmasse die Ergebnisse der Tempelgrabung bei Dhronicken (316—716, 744—1348), die demnächst besonders veröffentlicht werden sollen. Zu den dort gefundenen Terrakotten bieten eine sehr erfreuliche Parallele 21 gut erhaltene Figuren und 50 Bruchstücke von solchen (Inv. 189—208, 213—217, 230—244, 245—281), welche in diesem Winter in Alttrier im Luxemburgischen zum Vorschein kamen. Auch hier erscheinen am zahlreichsten die sitzenden Göttinnen mit Früchten, Hündchen und Kind, ausserdem kommen vor Cybele, Diana, Minerva, ein sitzender männlicher Genius mit Füllhorn und eine sitzende Göttin mit Vogel.

Von Gesamtfunden ist ausserdem zu erwähnen eine Collektion von 30 Stück Gefässen, Bronzefibeln und eisernen Lanzen, Scheeren und sonstigen Gebrauchsgegenständen (308—337), welche bei Serrig auf dem rechten Saarufer bei einer unmittelbar an den Kammerforst stossenden Weinbergsanlage des Herrn Steuerinspektors Cloeren gefunden und von diesem dem Museum geschenkt wurden. Die Altertümer stammen offenbar sämtlich aus Gräbern der Uebergangszeit von der keltischen Kultur in die römische und bestehen theils aus besserer belgischer Waare, theils aus offenbar an Ort und Stelle von Nichttöpfnern hergestellten Fabrikaten. — Gleichfalls aus früher Zeit, wenn auch vermutlich erst aus der Zeit von Tiberius und Claudius, stammen Thongefässe von Roden a. Saar (65—74, 77—78), die den frühhandnacher Typen gleichen; hierzu gehört auch eine 1,18 m hohe, fast vollständig intakte schlanke Amphora (229). — In Trier wurde eine Sammlung von 15 schwarzen und helleren belgischen scharfprofilirten flachen Tellern mit Stempeln erworben, welche in früheren Jahren auf dem Pauliner Gräberfeld zum Vorschein gekommen sind.

Von Einzelfunden seien folgende erwähnt:

Thon: Lampe (63), gef. in Trier, auf deren Boden in den noch ungebrannten Thon der Verfertiger Name und Wohnsitz exakt eingeschrieben hat: VINDEX FEC(IT) C(OLONIAE) C(LAVDIAE) A(RAE) A(GRIPPINENSIVM), vgl. Bonner Jahrb. 79, S. 188. — Gemalte Schale mit überhängendem Rand und hellgelbe Urne, deren Aussenwand mit Kreisen und Zweigen en barbotine decorirt ist (339—340), gef. beim Schulbau in Merzig, Geschenk des Herrn Director Deuster daselbst, — Terracotte eines Hahnes mit Menschengesicht und Kapuze, mit erheblichen Resten rother Farbe, gef. in Trier (5).

Glas: Tonnenförmige Glasflasche (341), gef. in Merzig, Geschenk des Herrn Direktor Deuster. — Trichterförmiges, aber unten noch ziemlich breites Glas, gef. in Trier (5).

Stein: Grosser Sarkophag mit Randschlag und Bogenschlägen versehen, gef. im Provinzialweinberg über dem Amphitheater (4). — Mehrere Steine von einem grossen Grabmonument mit Darstellungen des täglichen Lebens in Relief (146), gef. an der Römerstrasse bei Hontheim. — Bauinschrift aus grauem Sandstein aus der römischen Langmauer (145), gef. in Herforst: PEDATVRA [A

PRI]MANIS FE[L(ICITER)] FINITA, QVI FECERVNT [D PASSVS], vgl. Wd. Zeitschr. XVIII, S. 414. Das wertvolle Stück wurde durch Herrn Plein-Wagner in Speicher vor dem Untergang gerettet. — Votivinschrift aus Kalkstein: MERCVRIO L. IVNETIVS GEMINVS [v. s. l. m.], gef. in Irrel, Geschenk des Herrn Pfarrer Follert (346). — Intaglio aus Carneol, 18 mm lang, mit einem sehr gut eingeschnittenen Sapphokopf, gef. vor vielen Jahren in der ehemals Reckingsehen, jetzt Schaidtschen Villa am Amphitheater (209). — Gemusterter Mosaikboden, gef. im Kasino in Trier. — Kolossalkopf aus weissem Marmor, darstellend einen Kaiser aus dem Anfang des 4. Jahrhunderts mit schmalem Backenbart und Diadem; verhältnismässig gute Arbeit, aber nicht gute Erhaltung, Gesamthöhe 38, Gesichtslänge 26 cm, gef. in Trier in der Palastkaserne, Depositum des Militäriskus.

Bronze: Isisstatuette, gef. in Pachtém (218). — Marsstatuette, gef. bei der Ausschachtung einer Krypta in St. Matthias (348). — Kleines Relief, einen Jupiter mit Blitz darstellend, gef. bei den Ausschachtungen neben dem Dom (58). — Kasserole, sehr gute Arbeit mit dem Stempel CIPPI POLIBY (vgl. Mowat, Marques de bronziérs p. 6) und eine zerstörte Bronzekanne, gef. bei Wellingen (Kreis Merzig; 61 und 62). — Contorniat, auf der einen Seite ein Wagenlenker in einer Quadriga mit der Ueberschrift TIMENDVS, auf der anderen Seite der siegreiche Wagenlenker zwischen zwei Altären mit der Umschrift KALO[P]ONE NIKA, gef. in Trier (76). — Beschlag von Pferdegeschirr (7). — Ortband, gef. in Trier (283).

Gold: Ein schwerer goldener Siegelring mit linksläufiger, nicht mehr entzifferbarer Inschrift, durch Feuer oder Druck fast gänzlich deformiert, gef. bei Merzkirchen (Kreis Saarburg; 3).

Bronzespiegel, der in einem Holzkästchen lag, welches mit imitiertem Schildpatt überzogen ist, gef. 1896 in einem Grabe vor der Porta nigra (49).

Die Sammlung der Völkerwanderungszeit wurde wesentlich vermehrt durch die schon oben erwähnten Funde von Hüttersdorf. Ausserdem kamen uns zu von Schweich mehrere Waffen und eine schöne tauschierte Schnalle (219), von Silvingen Waffen und geringfügiger Schmuck aus Bronze (53—56), von Rittersdorf (Kreis Bitburg) eiserne Waffen, darunter eine ungewöhnlich schöne Lanzenspitze von 47 cm Länge mit Bronzenieten, eiserne Gerätschaften, ein thönerner Spinnwirtel und zwei Gläser (173, 220); um die sorgfältige Hebung dieser Rittersdorfer Funde hat sich Herr Landrat Schrakamp ein grosses Verdienst erworben.

Die Mittelalterliche und neuzeitliche Abteilung erhielt einen romanischen Zierbeschlag mit Darstellung eines Löwen (18), einen messingnen Krug vom J. 1545 aus Bengel (290), eine steinerne runde Form für Ornamentirung von Backwerk oder Thonwaaren aus dem 17. Jahrhundert, geschenkt von Herrn Karl Schoepfer in Brücken (347), mehrere gusseiserne Platten von Herrn Pastor Lawen in Leiwen (212, 291), einen Teller und eine Theekanne aus Ottweiler Porzellan, geschenkt von Herrn Dr. P. Jochum in Karlsruhe.

Der Zuwachs der Kurtrierischen Münzsammlung besteht in

einem Silberdenar von Eberhard, drei Goldgulden von Cuno, einem Goldgulden von Raban, drei Thalern von Johann Philipp von Waldersdorf und einem Thaler von Clemens Wenzelaus.

Von nichttrierischen Altertümern kam dem Museum eine Sammlung von 67 Scherben vom Mont Beuvray, dem alten Bibracte, zu als Geschenk des Leiters der dortigen Ausgrabungen, des Herrn J. G. Bulliot in Autun. Dieses der Caesarischen und Augusteischen Zeit angehörige Material ist zum Vergleich mit unseren frühromischen Gräbern von grösster Bedeutung.

Das Bestreben, diejenigen Altertümer, welche im Trierer Bezirk gefunden wurden, aber nicht in unsere Sammlung kamen, wenigstens in Gipsabgüssen hier zu vereinigen, wurde auch in diesem Jahre fortgesetzt. Dank dem Entgegenkommen des Mainzer und des Bonner Museums erhielten wir Nachbildungen von Eisenaltertümern der jüngsten La Tènezeit, welche in Gräbern der Saargegend gefunden, als Geschenk des Geh. Rat E. v. Boch in den fünfziger Jahren nach Mainz kamen (38—47), ferner von den hervorragenden griechischen Bronzegefässen und der gallischen Scheide aus dem im Jahre 1866 bei Weiskirchen (Kreis Merzig) ausgegrabenen Grabhügel, und von den merkwürdigen Gold-, Bronze- und Bernsteinfinden, welche 1853 und 1854 im Parke zu Wallerfangen zum Vorschein kamen und, wie der Weiskirchener Fund, sich im Museum zu Bonn befinden.

Von einer Inschrift, die in zwei Teile zersägt, einem der in den Krypten zu St. Matthias aufgestellten Sarkophage zur Stütze dient, wurde, um sie besser entziffern zu können ein Gipsabguss genommen (vgl. Westdeutsches Korrespondenzblatt XIX, Nr. 70).

Zum Vergleich mit der Felseninschrift Artioni Biber vom Sauerthal (vergl. Westd. Zeitschr. XVIII, S. 415) wurde ein Gipsabguss einer sehr interessanten, mit Inschrift versehenen Bronzegruppe erworben, welche bei Bern gefunden, die Bärengöttin Artio darstellt, wie sie ihren Bären füttert.

Für das Unternehmen, die figürlichen Medaillons des Nenniger Mosaikes farbig in natürlicher Grösse zu kopieren, um diese schönen und lehrreichen Darstellungen im Museum als Wanddekorationen zu benutzen, hat Herr Vicekonsul Rautenstrauch die Garantie für die erforderlichen Mittel und Herr Kunstmaler Stummel in Kevelaer die Herstellung übernommen, so dass der Ausführung im folgenden Jahre nun nichts mehr im Wege steht.

Herr Regierungs-Präsident zur Nedden hat in diesem Jahre eine Verfügung an die Beamten des Bezirks erlassen, um die Altertümer vor fahrlässiger Zerstörung und Verschleuderung zu bewahren. Der ungewöhnlich reiche Zuwachs dieses Jahres wird in erster Linie dieser Verfügung zu danken sein.

Die Ordnung der Museums- und Gesellschaftsbibliothek wurde fortgesetzt. — Herr Rentner Friedrich Emil Müller hatte auch in diesem Jahre die grosse Liebenswürdigkeit, in der Bestimmung und Aufzeichnung der nichtkurtrierischen mittelalterlichen und neueren Münzen der Gesellschaft für nützliche Forschungen fortzufahren.

Der Museumsarbeiter Denzer wurde in der Werkstätte des römisch-ger-

manischen Centralmuseums in Mainz in der Konservierung von Altertümern während vier Wochen unterwiesen, wofür auch an dieser Stelle Herrn Lindenschmit gedankt sei.

Das Museum wurde in den freien Tagen von 12092 Personen, an den Tagen mit Eintrittsgeld von 1872 Personen besucht. Die Thermen, zu denen der Eintritt niemals unentgeltlich ist, hatten 6119 Besucher. Der Gesamterlös einschliesslich des Verkaufs an Katalogen u. dgl. beträgt im Museum 1518,05 M., in den Thermen 1651,75 M., sodass die Einnahmen gegen das Vorjahr wieder gestiegen sind.

Der archäologische Ferienkursus für deutsche Gymnasiallehrer fand in den Tagen vom 29. bis 31. Mai statt.

Der Museumsdirektor
Hettner.

II. Bonn.

Nachdem der Unterzeichnete am 8. März 1899 zum Direktor des Provinzial-Museums gewählt war und Anfang April sein Amt angetreten hatte, sah er seine nächste grössere Aufgabe darin, die grossen vom Provinzial-Museum begonnenen Ausgrabungsarbeiten weiterzuführen und vor Beendigung dieser Arbeiten von neuen weitschauenden und kostspieligen Unternehmungen zunächst abzusehen.

Unter den diesjährigen Unternehmungen steht im Vordergrund des Interesses die vom Museum im vorhergehenden Jahre so glücklich begonnene Ausgrabung grosser Erdfestungen bei Urmitz. Zunächst wurde die Ausgrabungsstelle im Frühling und Sommer nur beobachtet, da Feldbestellung und Bimssandbetrieb eine Ausgrabung im Sommer unmöglich machen. Dann aber wurde zum Teil mit den etatsmässigen Mitteln des Museums, zum Teil mit einer ausserordentlichen Bewilligung des Provinzialausschusses in der Zeit vom 2. Oktober 1899 bis 10. März 1900 die Ausgrabung unter örtlicher Leitung des Museumsassistenten Herrn Koenen weitergeführt. Das Ergebnis der Ausgrabung war ein reiches und überraschendes. Zunächst wurde das grosse Erdwerk, welches in einem zum Rheinufer geöffneten Bogen einen Flächenraum von 1275 Meter Länge und 841 Meter Breite umschliesst, bis in seine kleinsten Einzelheiten weiter untersucht. Eine grosse Menge Thore, Schlupfpförtchen und Holzturmstellen wurden freigelegt. Ebenso wurde die Konstruktion der Thore und die Innenbauten des kleineren frühromischen Erdwerks, eines mutmasslichen Drusus-Kastells, genauer ermittelt. Das weitaus wichtigste Resultat der diesjährigen Grabung aber ist, dass die grosse Festung einer sehr frühen prähistorischen Periode, spätestens der jüngeren Bronzezeit, angehören muss. Es wurden nämlich durch Herrn Koenen Wohngruben mit reichlichen Scherben, Hüttenbewurf aus Lehm, und Tierknochen